

Frauenhandel mit Osteuropa: Neue Probleme und Herausforderungen für die Schweiz

Commerce des femmes avec l'Europe de l'Est: problèmes et défis nouveaux

Projektverantwortliche

lic. phil. Rahel Zschokke

Zusammenfassung

Ausgehend von einem weit gefassten, operationellen Begriff sollten die Organisationsstrukturen des Phänomens "Frauenhandel" insbesondere zwischen den osteuropäischen Ländern und der Schweiz beschrieben und mithilfe von über 60 Interviews sowie Analysen weiterer Datenquellen ein möglichst marktnaher Überblick vermittelt werden.

Aufgrund der Situierung des Phänomens im Graubereich der Legalität versprochen wir uns von der Analyse von Polizeiprotokollen und Gerichtsentscheiden sowohl empirische Evidenz wie auch Hinweise auf die Auslegung und Kontroverse der neuen einschlägigen Artikel im Schweizer Strafgesetzbuch.

Nebst der Beschreibung von Push-Faktoren in osteuropäischen Ländern galt unser Interesse der im Schutze der Anonymität sich entfaltenden Nachfrageseite als potenter Pull-Faktor im Geschäft mit Sexmigrantinnen. Mit einer Freierbefragung suchten wir Antworten im Tabubereich von Gewohnheiten, Bedürfnissen und Motivationen der Sexkunden.

Resultate: Der Schweizer Sexmarkt, der sich in den letzten zehn Jahren stark vergrössern konnte, verdankt diese Entwicklung vor allem den Sexmigrantinnen aus der dritten Welt, bzw. seit den 90er Jahren den Osteuropäerinnen, wobei schätzungsweise der grösste Teil des Umsatzes mittels illegaler Prostitution erwirtschaftet wird.

Die Logistik der Sexmigration lässt auf kleingewerblich organisierte Netzwerke schliessen, die im Graubereich der Legalität operieren. Sie bedienen die Märkte in Westeuropa und anderen Ländern mit hoher Kaufkraft und bereichern sich am Transport von Frauen über internationale Grenzen und an der Prostitution.

Die Schweizerische Rechtsprechung folgt einem liberalen Wirtschaftsmodell und sieht Prostitution als Geschäft wie jedes andere. Die Rechtsgüter "Handlungsfreiheit" und "Sexuelle Selbstbestimmung" tragen der Realität der meisten illegalisierten Sexmigrantinnen nicht Rechnung. Die Frauen werden mittels Ausländergesetz als Täterinnen definiert und mit Ausweisung bestraft.

Die rasante Entwicklung der Nachfrageseite wirft ein Licht auf asymmetrische Geschlechterbeziehungen in westlichen Gesellschaften und weist auf eine Tendenz, Sexualität als Störungsmoment aus Beziehungen auszuschliessen. Stattdessen etabliert sie sich als zwar kostspieliges aber harmloses Konsumgut auf dem Sexmarkt.

Publikationen

Estermann, J. / Zschokke, R. (2001), The Organisational Structures of Trafficking in Women: The Example of Switzerland, in: Estermann, J., Zschokke, R., Organisationsstrukturen des Frauenhandels am Beispiel der Schweiz. Orlux, Luzern

Zschokke, Rahel (2002), Frauenhandel und Rechtsprechung. Osteuropäische Sexmigration in die Schweiz. in: ELSA-Schriftenreihe (in Vorbereitung)

Schlussbericht: in Vorbereitung

Kontakt

lic. phil. Rahel Zschokke, Zürich
e-mail r.zschokke@bluewin